Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 153.

Montag, 29. Dezember 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem ersten Januar 1857 beginnende neue Semester wolle man die Bestellungen auf den Sauerländischen Anzeiger gefälligst zeitig und spätestens vor Ablauf dies. Mts. machen und erneuern, da wir bei später eingehenden Abonnements (wie das bisher häufig der Fall) oft nicht die erschienenen Nummern mehr vollständig liefern können.

Brilon, im Dezember 1856.

Die Expedition des Sauerl. Anz.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Dez. Beim königl. Staats-Gerichtshofe kam gestern unter dem Vorsitze des Kammergerichts-Präsidenten Büchtemann die bekannte Sache des Hrn. Putekammer-Kleszynsky vor. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung denselben der vorbereiteten Verhandlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen für schuldig und verurtheilte ihn auf Grund des §. 66 des Strafgesetzbuches zu drei Jahren Zuchthausstrafe.

Berlin, 22. Dez. Auf Veranlassung des Vertreters der Vereinigten Staaten hat der englische bevollmächtigte Minister die Gesandtschaften derjenigen Mächte, welche in den neuenburger Streit sich noch nicht eingemischt haben, aufgefordert, es dem Bundesrathe zur Pflicht zu machen, daß er die royalistischen Gefangenen in Freiheit setze. Allem Anscheine nach soll diese Intervention zu einer Ausgleichung in einem Zerwürfnisse führen, für welche Preußen eine bedeutende Concession zu machen geneigt sein dürfte, sobald der Bundesrath den Beweis liefert, daß es ihm ernstlich um eine Beilegung und um den Frieden zu thun ist.

Berlin, 23. Dez. Sicherem Vernehmen der „Zeit“ zufolge sind die Berathungen über die dem Landtage in der Thronrede angekündigten Vorlagen, betreffend die Einführung einiger neuen und die Abänderungen bestehender Steuern, im Königlichen Staats-Ministerium noch nicht zum Abschlusse gediehen. — Dem Hause der Abgeordneten ist wiederum der Entwurf eines Gesetzes über die Berg-Eigenthums-Verleihung und Bestimmung der Grubenfelder für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausschluß der auf der linken Rheinseite belegenen Landestheile, vorgelegt worden. — Auch heute ist hier von den Vermittlungs-Vorschlägen der Diplomatie, welche nach einer telegraph. Depesche bereits aus Bern abgegangen sein sollen, noch nichts Näheres bekannt geworden. Indessen herrscht die Hoffnung vor, daß es den Großmächten gelingen werde, den schweizer Bundesrath zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, bevor die factische Mobilmachung in Preußen eingetreten sei. Für den anderen Fall haben die Regierungen von Baiern, Hessen-Darmstadt und Baden bereits ihre Genehmigung zum Durchmarsch der preuß. Truppen nach der schweizer Gränze ertheilt.

— Der Elberfelder Ztg. wird von hier geschrieben, „daß der Kaiser der Franzosen, welcher durch den Prinzen Friedrich Wilhelm im Namen Sr. Majestät des Königs zu einem Besuche am hiesigen königlichen Hoflager eingeladen worden sein soll, vielleicht schon im kommenden Frühjahre hieher nach Berlin kommen werde.“

Oldenburg, 14. Dec. Der fürstlich lippe'sche Wirkliche Geh. Rath a. D. und frühere großherzoglich oldenburgische Geh. Staatsrath D. Laurenz Hannibal Fischer, gegenwärtig zu Freiburg im Breisgau, ist auf den 15. d. M. hieher vor Gericht geladen, um wegen Erpressungs-Versuchs (wie es scheint, mit Bezug auf die von ihm beanspruchte Pension) vernommen zu werden.

Aus Thüringen, 15. Dez. Seit ein paar Wochen haben die Diebstähle im fürstl. Schlosse zu Rudolstadt so zugenommen und ist außerdem noch die Wache durch nächtliche gespensterhafte Erscheinungen, verbunden mit Steinwürfen, dermaßen erschreckt worden, daß jetzt von Mittags 1 Uhr ab, mit Ausnahme der zum fürstlichen Hofe gehörigen Personen, Niemandem der Eintritt ins Schloß gestattet ist.

Frankfurt, 21. Dez. In der Bundestags-Sitzung vom 18. d. Mts. zeigten die Gesandten von Oesterreich, Baiern und Baden an, daß die, im Vollzuge des Bundes-Beschlusses vom 6. Nov., Namens des deutschen Bundes bei den eidgenössischen Behörden bezüglich der neuenburger Angelegenheit gemachten Schritte von dem gewünschten Erfolge nicht begleitet worden seien.

Lübeck, 20. Dec. Die Lübecker Anzeigen publiciren das vom heutigen Tage datirte Münzgesetz, durch welches für Lübeck der 35-Mark- oder 14-Thaler-Fuß eingeführt wird.

Wien, 20. Dez. Die Note des Moniteur über Neuenburg hat hier großes Aufsehen erregt und die Stimmung, welche hier seit einiger Zeit gegen das Cabinet der Tuilerieen herrscht, nicht verbessert. Die „Presse“ bringt einen sehr heftigen Artikel gegen jene Kundgebung des Moniteur.

Kalocsa. Hier ist ein 8klassiges Gymnasium errichtet und soll dessen Leitung den Vätern aus dem Orden des h. Ignatius Loyola übertragen werden.

Neapel, 18. Dez. Eine große Anzahl Verhaftungen sind dieser Tage hier vorgenommen worden. Die hiesige Policei glaubt an eine Verschwörung, die sie mit dem Attentate gegen den König in Verbindung bringt.

Aus Neapel, 18. Dezbr., wird dem „Nord“ im Widerspruche mit allen übrigen Berichten geschrieben, das Attentat vom 8. Dez. scheine mit einer weit verzweigten Verschwörung zusammen zu hangen; man sei deßhalb fortwährend in Angst. Bei solcher Stimmung erfolgte am 17. um Mittag das Auffliegen des Pulverthurmes, wodurch alle Häuser erschüttert und im königl. Palaste wie in allen Häusern der Straßen Chiaramonte, Toledo und Chiapa sämmtliche Fenster zertrümmert wurden. Das Entsetzen war allgemein. Ueberall glaubte man, der Palast sei unterminirt und in die Luft gesprengt worden. Die Läden wurden geschlossen, die Soldaten eilten aus den Wachen, um Sicherheits-Maßregeln in der Stadt zu treffen, kurz, „ein vollständiger panischer Schrecken hatte alle Herzen ergriffen.“ Zwar ist man über die Ursache noch im Unklaren, doch steht laut dem Berichterstatter des „Nord“ so viel fest, daß nicht der Palast unterminirt war, sondern der Pulverthurm einer Batterie des Kriegshafens in die Luft flog. Das Unglück scheint beim Ausladen eines von Sicilien angekommenen Kriegsschiffes erfolgt zu sein, dessen Pulver-Vorrath in den Pulverthurm gebracht wurde. Böswilligkeit scheint bei der Explosion nicht mitgewirkt zu haben. Der Schaden ist bedeutend und die Verluste an Menschenleben sind beträchtlich. — Laut königl. Dekrete ist die moralische und religiöse Ueberwachung der Gefängnisse von Cosenza und Reggio den PP. Jesuiten anvertraut. Die „Suore della Carità“ übernehmen die Pflege und Ueberwachung der Gefängnisse für Frauen in den Provinzen. — Der König hat dem Gaetano Mango und dem Francesco Fottora, Beide im Jahre 1849 wegen politischer Umtriebe, und zwar Ersterer zu 25, Letzterer zu 19 Jahren schweren Kerkers verurtheilt, den Rest der Strafe erlassen. — Die hiesige Polizei hat in jedes Haus eine besondere Einladung zur Illumination gesandt und im Unterlassungsfalle mit einer Geldbuße von 24 Dukati gedroht.

Mailand. Von den in jüngster Zeit Amnestirten haben alle, bis auf etwa 10, von der Gnade der straffreien Rückkehr Gebrauch gemacht und sind bereits in die Lombardei zurückgekehrt, um dort zu verbleiben.

Mailand, 18. Dez. Der Kaiser von Oesterreich wird bei seinem Einzuge in Verona eine allgemeine Amnestie für Italien erlassen. Der Empfang des kaiserl. Ehepaares wird in Mailand ein sehr guter sein. Die Polizei hat aber doch große Vorsichts-Maßregeln ergriffen. Viele Personen, besonders Piemontesen, wurden verhaftet. Dieselben sollen erst nach der Abreise JJ. MM. wieder freigelassen werden.

Bern, 19. Dez. An der Spitze der in Anklage-Zustand versetzten Personen stehen: Graf v. Pourtales-Steiger, Oberst-Lieutenant v. Meuron-Terisse, die Grafen v. Wesdähten und v. Pourtales-Saudoz.

Bern, 20. Dec. Die Lage der Eidgenossenschaft wird von Tag zu Tag eine ernstere, und seit gestern haben sich die Verpältnisse wesentlich geändert. Die Stimmung von Volk und Behörden ist eine feierliche; sie hat heute im Großen Rathe des Cantons Bern durch eine ernste Erklärung des berner Militär-Directors einen Ausdruck gefunden. Nachdem nämlich der Vice-Präsident des Regierungsrathes den Antrag der Regierung auf Bewilligung eines außerordentlichen Militär-Cabinets begründet hatte, erklärte Reg.-Rath Steiner: die ganze Verwicklung concentrire sich in der Frage: Hat die Schweiz das Recht, den neuenburger Gefangenen, welche mit bewaffneter Hand eine vom Volke eingesetzte Regierung überfallen und im Namen des Königs in Neuenburg die preußische Fahne aufgepflanzt haben, den Proceß zu machen? Der Bundesrath sei bereit gewesen, auf dieses Hoheitsrecht zu verzichten und die Gefangenen frei zu lassen, wenn der König von Preußen auch der Schweiz eine Concession gemacht hätte. Weiter nachgeben könne die Schweiz mit Ehren nicht. Ein Blick in die Geschichte des Landes zeige übrigens, daß die Eidgenossenschaft sich schon mehr als Ein Mal in solcher Lage befunden habe. So haben auch die Ur-Cantone einst, nachdem sie die österreichischen Vögte vertrieben, dem Kaiser erklärt: „Wir sind ein friedliches, aber ein freies Volk!“ Dieselbe Sprache führe Neuenburg seit 1848. — Die vom Bundesrathe einberufenen Offiziere bilden unter dem Vorsitze des Generals Dufour einen Kriegsrath und bestehen in 12 Obersten. Ein neues Kreisschreiben des Bundesraths fordert die Cantone auf, auch die Pferde bereit zu halten. Heute hat der Bundesrath, Angesichts der drohenden Gefahr, in außerordentlicher Sitzung beschlossen, die Divisionen Nr. 3 und 5, commandirt durch die Obersten Bourgeois und Ziegler, deren Bestand 24,000 Mann ausmacht, aufzubieten, so wie den sämmtlichen Auszug und die Reserve der eidgenössischen Armee auf das Piquet zu stellen. Die eine dieser Divisionen wird die Stellung bei Basel, die andere bei Schaffhausen einnehmen. Noch ist indeß nicht alle Friedens-Aussicht verschwunden. Die obigen Worte des Reg-Rathes Steiner deuten an, wozu die Schweiz noch immer gern bereit wäre.

— Man berechnet den Bundes-Auszug mit Scharf-Schützen ꝛc. auf 74,095 die Reserve auf 42,660, die Landwehr auf 46,188, und bringt so 162,943 Mann zusammen, außer denen Auszug und Reserve noch überdies ungefähr 49,000 Mann zählen soll.

Bern, 21. Dez. Ueber den Royalisten-Prozeß ist zu melden, daß außer dem General-Anwalt auch der öffentliche Ankläger und der Präsident des Assisenhofes (Zen-Rustuen) in Neuenburg eingetroffen sind, daß den Angeklagten am 19. Dez. die Anklage-Akte eröffnet und am 20. Dez. die Geschworenen-Liste vom Obergerichte des Kantons Neuenburg herausgeloos't wurde, so daß die Eröffnung der Assisen unverweilt beginnen kann.

Bern, 21. Dez. Die Stäbe von vier weiteren Truppen-Divisionen sind einberufen worden und die Rüstungen allgemein. Züricher Studenten bieten sich zum Militärdienste an. Die Volksaufregung ist wachsend. Ein deutscher angeblicher Agent provocateur ist ausgewiesen worden.

Bern, 22. Dez. Die Friedenshoffnung wächst wieder. Gerüchte wollen von Vermittlungs-Vorschlägen der Diplomatie und ebenfalls von der Absendung derselben nach Berlin wissen. Fortwährend finden viele diplomatische Conferenzen beim Bundes-Präsidenten Statt.

Bern, 22. Dez. Als zuverlässig wird mitgetheilt, daß gestern die bei der Eidgenossenschaft accredtiirten Vertreter der Mächte beim franz. Gesandten zu einer Conferenz zusammen traten, um sich über die neuenburger Frage zu berathen, und daß der schweizerische Bundes-Präsident, Stämpfli, dieser Conferenz beigewohnt habe. Mit allem Vorbehalte wird ferner als weniger sicher mitgetheilt, die preuß. Regierung habe an den Bundesrath ein Ultimatum des Inhaltes gerichtet: die Eidgenossenschaft habe bis zum 2. Jan. nächsthin die neuenburger Gefangenen ohne Bedingung frei zu geben. Vor der Hand bedarf letztere Nachricht der Bestätigung.

— 23. Dez. Das Vergleichs-Projekt zwischen dem Bundesrathe und Preußen, welches die Diplomatie vermittelt hatte, ist gescheitert. Die Lage ist ernst. Die Schweiz ist auf das Aeußerste gefaßt. Die Regierung von Bern hat eine Proklamation erlassen. Ueberall Rüstungen.

Bern, 24. Dec. Die Initiative zu einem neuen Ausgleichungs-Projecte war von dem americanischen und dem englischen Gesandten ergriffen worden. Dasselbe scheiterte jedoch daran, daß nicht alle Gesandten von ihren Regierungen die Genehmigung zur Annahme desselben erhielten. Der Bundes-Präsident wohnte keiner der bisherigen Gesandten-Conferenzen bei. Bereits finden hier Truppen-Durchzüge Statt.

— Der neue americanische Gesandte wollte Berathung der Diplomaten über eine Vermittlung, während die Gesandten von Frankreich und Baiern der Meinung waren, Preußen gewähren zu lassen. Ein Vereinbarungs-Project, für welches die Genehmigung der Regierungen vorbehalten wurde, gelang, wurde aber vom französischen Hofe verworfen. — Dowiat ist ausgewiesen.

Paris, 22. Dez. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern von hier abgereis't. — Zu Marseille traf gestern Morgens mit dem Paketboote der Levante ein Sohn Reschid Pascha's, als Ueberbringer von Instructionen für die pariser Conferenzen, ein.

Paris, 22. Dez. Das russ. Heer hat seine Stellung am kaspischen Meere noch nicht verlassen. Die Stärke desselben beträgt 40,000 Mann. Der russ. General hat jedoch 3 höhere Offiziere, nämlich einen vom Stabe, einen Ingenieur- und einen Infanterie-Offizier, in die zunächst gelegene Provinz Persien's gesandt, um die Lage der Städte und Festungen zu prüfen und Pläne der Straßen aufzunehmen, die für den Marsch eines Heeres geeignet sind.

Frankreich soll an die Großmächte den Antrag gestellt haben, den neuenburger Streit auf einer Conferenz zu entscheiden, bei der die Schweiz natürlich auch vertreten wäre. Diese Conferenz würde abgesondert von der pariser Statt finden, und als Sitz derselben wurde London oder Wien vorgeschlagen.

Paris, 23. Dez. Der heutige Moniteur gibt unter seinen auswärtigen Nachrichten einen Artikel der Oesterreichischen Zeitung wieder, welcher sagt, daß die pariser Conferenzen sich nur im Januar erst wieder versammeln werden.

Nach einer andern telegraphischen Depesche werden die Conferenzen wahrscheinlich am nächsten Samstage eröffnet werden und zwei Tage dauern.

Ungeachtet bedenklicher Nachrichten aus Berlin versichert man doch von guter Seite, daß eine baldige Ausgleichung der Differenzen zwischen Preußen und der Schweiz sehr wahrscheinlich sei.

Paris, 23. Dez. Die franz. Regierung wird ein Observations-Corps an der schweizer Gränze aufstellen. Die betreffenden Befehle sind bereits gegeben worden.

— 24. Dez. Der Constitutionnel bringt heute einen Artikel, worin er behauptet, daß die Conferenz noch vor Ablauf des Dezbr. beginnen werde.

Paris, 26. Dez. Der heutige Constitutionnel meldet, aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Bevollmächtigten am 29. December im Ministerium des Auswärtigen zusammentreten.

Madrid, 17. Dec. Eine Revolution hat sich im Pallaste bewerkstelligt. Der König triumphirt: sein ganzes Haus ist heute so eingerichtet, wie unter den absoluten Monarchen. — Aus den Provinzen werden zahlreiche Räubereien und Diebstähle gemeldet. Mehrere Kirchen und Pfarrhäuser wurden ganz ausgeraubt.

Madrid, 19. Dez. Während am geeigneten Orte auf friedliche Weise für die Nachkommen des Don Carlos gewirkt wird, wird in Catalonien für diese Parthei nicht ohne Erfolg im Geheimen geworben und gewaffnet. Auf dem Lande finden sich allerdings für dieses Vorhaben willfährige Elemente; allein die carlistische Propaganda soll diesmal auch in den Städten zu wirken suchen, wo sie auf die fort und fort im Zunehmen begriffene Arbeitslosigkeit und Noth zählt.

London, 22. Dec. Die Times sucht heute in einem Leitartikel auseinander zu setzen, daß England den Beruf habe, in der neuenburger Frage als Schiedsrichter aufzutreten. Für Frankreich passe diese Rolle weniger, da es, wie der neuliche Moniteur-Artikel zeige, keine unparteiische Stellung einnehme, sondern, ohne vorher beide Seiten gehört zu haben, für Preußen Partei ergriffen habe.

London, 22. Dez. Die Times fordert heute Englands Vermittlung zwischen Preußen und der Schweiz. Das Recht, behauptet sie, liege auf Seiten der Schweiz. — Die Morning Post warnt den Kaiser Napoleon davor, auf die Seite Preußens zu treten.

London, 26. Dez. Der heutige Morning Advertiser sagt: er könne positiv melden, Lord Palmerston sei entschlossen, Rußland nicht die geringste Entschädigung für den Verlust von Bolgrad zuzuerkennen.

Malta, 17. Dez. 3 Kriegsschiffe und 8 Kriegsdampfer sind im Hafen vor Anker gegangen; 1 Fregatte und 6 Dampfer sind in Sicht.

Athen, 17. Dez. Lord Palmerston hat durch außerordentliche Bevollmächtigte die griech. Finanzlage prüfen lassen wollen, Rußland hat sich dem aber widersetzt und vorgeschützt, die Würde des Landes gestatte einen solchen Schritt nicht. Hierauf haben die Schutzmächte beschlossen, daß die gewöhnlichen Gesandten in dieser Beziehung einen eingehenden Bericht erstatten sollen.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 22. Dez. Die aus den „Westfälischen Merkur“ unter'm 21. Dez. in mehrere andere Blätter verbreitete Nachricht, daß der Befehl zur Mobilmachung der 14. Division eingetroffen sei, ist eine irrthümliche. Der wahre Sachverhalt ist der, daß am 20. d. M. die Ordre hierher gekommen ist, daß die 14. Division, sowie die in hiesiger Garnison stationirten 4 Fuß-Batterieen und 2 reitende Batterieen in Wesel, zum 7. Artillerie-Regimente gehörig, gewärtig sein sollten, am 1. Januar 1857 der Mobilmachungs-Ordre nachzukommen.

— Die Nesselwebereien haben guten Fortgang. Der starken Fabrikation ungeachtet sollen kaum Vorräthe von diesem Artikel vorhanden sein. — Dagegen gehen die Geschäfte der Baumwollen-Spinnereien zu Bocholt, Kreises Borken, flau, indem es deren Fabrikation an Absatz fehlt. — Die Eisenhütte Westfalen zu Altlünen, Kreises Lüdinghausen, erfreut sich eines beständigen guten Absatzes. Auch im Holzhandel herrscht reges Leben. — Der Kohlendebit auf den landesherrlichen Gruben bei Ibbenbüren, Kreises Tecklenburg, hat sich im October und November bedeutend gesteigert und betrug durchschnittlich 6000 Scheffel täglich. — Die vorzügliche Güte der dortigen Glücksburger Kohle hat ihr bereits einen ausgedehnten Debits-Kreis verschafft, indem sie auf der Köln-Mindener Bahn bis Gütersloh und Minden, auf der Westfälischen Bahn bis Münster und dessen Umgegend versandt wird. — Die Förderung, welche beim von der Heydt-Schachte täglich 5000 Scheffel beträgt, wird fortwährend verstärkt, damit den immer sich mehrenden Bestellungen genügt werden kann. — Auf der Zeche Schafberg ist der tägliche Absatz bis auf 7000 Scheffel gestiegen.

Hamm, 21. Dez. Gestern ereignete sich in der Cosack'schen metallischen Fabrik am hiesigen Bahnhofe ein Unglücksfall, indem ein Puddelofen mit einem weithin hörbaren Knalle zersprang, wobei drei Arbeiter, zum Glück nur unerheblich, verletzt wurden. Abends ertrank ein berauschter Fuhrmann in einem Graben, worin nur 2 Fuß tief Wasser befindlich war.

Bielefeld, 23. Dec. Einem Gerüchte zufolge sind die Bohrversuche im Dornbergischen unweit der alten verlassenen Kohlengruben von den besten Erfolgen gekrönt worden. Man will dort bei 400' Tiefe ein Kohlenflötz angebohrt haben, welches 3' Mächtigkeit besitzt.

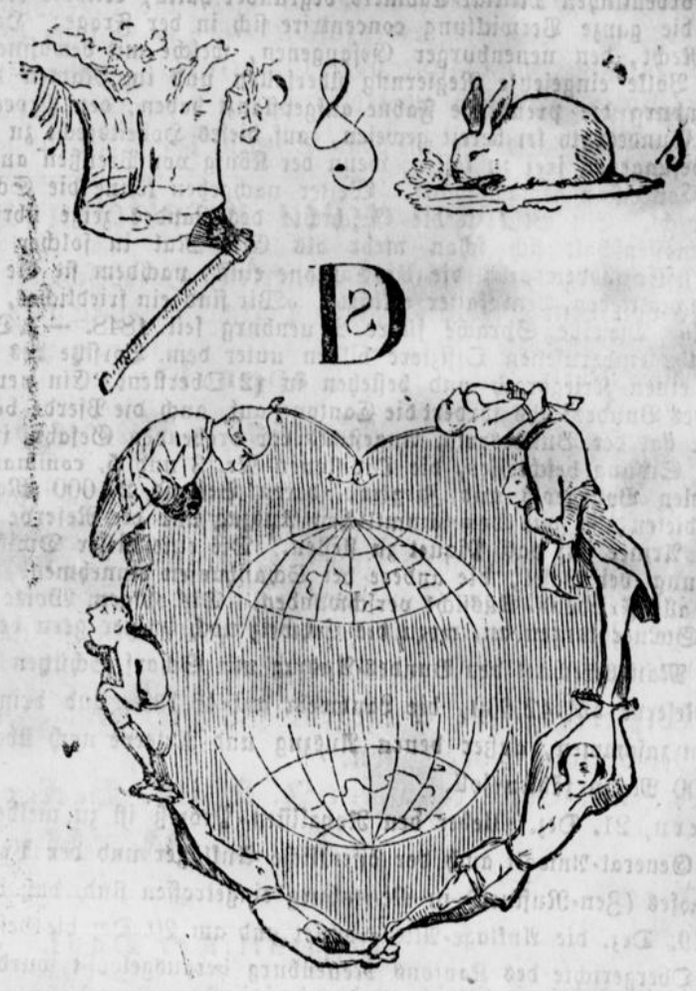
Die Hannover-Hamelnsche Eisenbahn.

Vor etwa Jahresfrist wurde von Hannover aus, unter der Aegide der Steinkohlen-Bergwerksbesitzer am Deister, eine Eisenbahn unter dem Namen „Leine-Deister-Bahn“ projectirt, die aber, da sie in der Handels- und industriellen Welt keinen Anklang fand, indem der Gewinn derselben, namentlich wegen der fehlenden Rückfracht, nicht lohnend genug war, in der Geburt verstorben ist.

Da sich aber die Nothwendigkeit immer mehr herausstellt, Hannover auf kürzestem Wege mit der Oberweser in Verbindung zu bringen, so hat, wie bekannt, eine Privat-Eisenbahn-Gesellschaft sich constituirt, die von Hameln aus über Hemmendorf auf Elze bauen will, um so Hameln und die Oberweser mit der Südbahn in Verbindung zu bringen. So weit wir wissen, sind die Vorarbeiten, d. h. die Vermessungen, Nivellirungen dieser Hameln-Elzer Bahn schon in Angriff genommen, oder werden nächstens in Angriff genommen werden. Sollte diese Bahn zu Stande kommen, so würde die Residenzstadt Hannover immer mehr aus dem ihr zukommenden Centralpunkte unseres Eisenbahnnetzes herausgedrängt werden.

Damit Hannover jetzt wiederum nicht auf die Seite geschoben, und Elze nicht der Schneide- und Einmündungspunkt der Leine-Weser-Bahn werde, will sich, durch die Thätigkeit des Bankiers Adolph Meyer zu Hannover ins Leben gerufen, eine neue Gesellschaft, an welcher bedeutende Häuser sich betheiligen werden und der bedeutende Mittel zu Gebote stehen, bilden, um eine directe Bahn von Hannover nach Hameln an die Oberweser zu bauen, die dann über Pyrmont nach Steinheim, die Kasseler- (Hümme-) Paderborner Bahn bei Altenbeken durchschneidend, sich direkt nach Siegen ziehen und von da nach Coblenz den Rhein erreichen wird. Tritt dann die Moselbahn über Trier und Luxemburg in das Leben, so ist vom ganzen westlichen Norden, namentlich von Kopenhagen, Kiel, Hamburg und Bremen, dies die nächste Bahn nach Paris. (Wald. Anz.)

Rebus.



Die nächste Nro. d. Bl. erscheint Donnerstag den 1. Januar.

Briefkasten.

Der Artikel aus Büren für die erste Nro. des neun Jahres.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Mit Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens d. Bl. wolle man sich gef. an die betr. Postanstalt wenden, das Blatt wird hier regelmäßig Sonntags, Dienstags und Freitags Abends zur Post gegeben.

Brilon. Exp. d. Sauerl. Anz.

Ediktalladung.

Spangenberg.

In Sachen des Handelsmanns Feist Goldschmidt von hier, Klägers, gegen den Kutscher Christian Möller von hier, Verklagten, unbekannt wo? abwesend, wegen Forderung, geht dem abwesenden Verklagten die nachstehende Klage, als:

Spangenberg, am 16. December 1856. Zugegen der Richter. Erschien Kläger und stellte vor:

Ich habe mit dem Verklagten am 11 Juli 1851 über gegenseitige Forderungen und Zahlungen abgerechnet und es ist letzterer aus dieser Abrechnung an mich acht Rthlr. schuldig geblieben, welche derselbe bis zum Abtrage mit 5 % zu verzinsen versprochen hat.

Ich bitte daher,

den Verklagten zur Zahlung der 8 Thlr. nebst 5 % Zinsen davon seit dem 11. Juli 1851 zu verurtheilen refusis expensis.

Verklagter ist jedoch nach der unter Z. 1 beigefügten Bescheinigung abwesend und dessen Aufenthalt unbekannt, weshalb ich weiter bitte,

Verklagten durch Einrückung in das Wochenblatt der Provinz Niederhessen, den Waldeckschen, so wie in den Sauerländischen Anzeiger in Brilon zu laden und bei der heraneilenden Verjährung der Forderung diese Einrückung noch im Laufe dieses Monats zu bewirken.

Vorg., gen., unterschrb.
Feist Goldschmidt.
Beglaubigt,
Rohde.

hierdurch öffentlich mit der Auflage zu, entweder den Kläger gütlich zu befriedigen, oder sich im Termine

den 20. Februar k. J.,
Morgens 10 Uhr Cont.-Zeit

einzufinden.

In diesem zur mündlichen Verhandlung bestimmten Termine haben beide Theile entweder in Person, oder durch zulässige, gehörig Bevollmächtigte das Geeignete vorzubringen, auch die Beweise ihrer Behauptungen bereit zu halten und für den Fall, daß die Sache durch gegenseitige Erklärungen nicht sofort sich erledigt, alsbald ihre Urkunden in beweisender Form vorzulegen, ihre Zeugen zu benennen, und von der Eideszuschiebung Gebrauch zu machen, so wie über ihr beiderseitiges Vorbringen sich zu erklären.

Erscheint der Verklagte in dem Termine nicht, so wird die Klage für eingestanden angenommen, und bleibt der Kläger aus, so wird der Verklagte von der Instanz entbunden.

Beweismittel, welche vorgeschriebenermaßen nicht geltend gemacht worden sind, werden in diesem Rechtsstreite nicht weiter berücksichtigt, und Thatsachen und Urkunden, so wie die zugeschobenen Eide, über welche die erforderliche Erklärung nicht erfolgt, sind als eingestanden, bezw. als anerkannt und verweigert anzusehen.

Erklärungen eines nicht gehörig Bevollmächtigten bleiben, insofern nicht aus besondern Gründen eine weitere Frist zur Beibringung der Vollmacht gestattet wird, unbeachtet.

Dem Verklagten wird zugleich eröffnet, daß alle weitern Verfügungen und Bescheide in dieser Sache nur durch Anschlag im Gerichtszimmer veröffentlicht werden sollen.

Verfgt. Spangenberg, 16. Dez. 1856.

Kurfürstliches Justizamt.

Wolfram.

Zur Beglaubigung.

947.) **Huth.**

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medizinal-Rath Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus in Berlin

die 1/1 Flasche 2 Thlr.
die 1/2 " 1 "
die 1/4 " 1/2 "

approbirte

Brust-Syrup

die 1/1 Flasche 2 Thlr.
die 1/2 " 1 "
die 1/4 " 1/2 "

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

„Für Winterberg und Umgegend habe ich dem Herrn Adam Braun die alleinige Niederlage übertragen."

Haupt-Depôt bei Herrn **J. Wilh. Becker** in Fredeburg.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Oeffentlicher Dank.

Seit beinahe 3 Jahren litt ich an den heftigsten Brustschmerzen, welche mich durch öfteres und starkes Blutspeien dermaßen angriffen und schwächten, daß ich fast zu der leichtesten Arbeit mich nicht kräftig fühlte, daher ich solche denn auch gänzlich unterlassen mußte. Vergebens verbrauchte ich ganze Flaschen voll Arzneien und sonstige Mittel, mir ward immer nicht geholfen, bis ich, Gott sei Dank, durch den Gebrauch des Mayer'schen Brust-Syrups, den ich mir von Herrn W. A. Widdecke in Hannover, wo derselbe nur allein echt zu haben, kommen ließ, sowohl vom Blutspeien, als von allen Brustschmerzen gänzlich befreit wurde. Indem ich allen ähnlich Leidenden obigen Syrup bestens empfehle, sage ich Herrn G. A. W. Mayer in Breslau hiermit meinen innigsten Dank.

Haste bei Nenndorf, den 20. Nov. 1855.

948.) **H. Menstug**, Gastwirth.



Der zweite Casinoball findet am Neujahrsabend statt. Zu demselben haben, außer den Casino-Mitgliedern, auch die von diesen eingeführten Fremden Zutritt. — *Entrée* für Herrn 10 Sgr.

949.) **Der Vorstand.**

Der

„Anzeiger für den Kreis Paderborn"

durch die Post bezogen im Preise von

6 Silbergroschen vierteljährlich,

erscheint Mittwochs u. Samstags nach abgehaltenem Markte in groß 8° Format.

Außer unsern amtlichen Preisen, bringt der Anzeiger die neuesten Markt- und Börsenberichte und theilt in gedrängter Kürze Begebenheiten mit, welche für die Industrie und den Merkantilverkehr von Einfluß sind. — Bei der hohen Bedeutsamkeit des Paderborner Fruchtmarktes glauben wir mit unserm Blatte allen Denjenigen entgegen zu kommen, welche sich für den Marktverkehr interessiren und laden dieselben zu geneigtem Abonnement bei den betreffenden Postbehörden ergebenst ein. Inserate, pr. Zeile 1 Sgr., finden namentlich hier und in der Umgegend große Verbreitung.

Die Expedition des Anzeigers für den Kreis Paderborn.

950.) **Ph. Herle & Comp.**

Das große

Pelz-Waaren-

und

Mode-Mützen-Lager

von

Conrad Riebe,

Kurfürstl. Hofkürschner in Cassel,

empfiehlt für die Wintersaison die allergrößte Auswahl nachstehender Artikel, welche sämmtl. vorräthig auf Lager, oder auf Bestellung prompt und schnell neben den billigsten aber **festen** Preisen ausgeführt werden. Als:

Reisepelze; Paletots und Oberröcke, mit Pelz gefüttert und garnirt; Fußsäcke, Fußkörbe und Fußtaschen; Fuß- und Schreibtischdecken, so wie Bettvorlagen in den schönsten Farben; Wagenpelzteppiche; Jagdmuffe, worunter neue, höchst praktische; Schlitten- und Pferdedecken; Kragen auf Mäntel und Paletots; Schabracken; Rock- und Paletotsfutter; Handschuhe ꝛc. ꝛc., ferner: Damenmäntel mit den verschiedensten Pelzbesätzen, Pelzvisitten und Mantillen, Muffen, Viktoriakragen, Ladykragen und Berthaboa's, so wie Stauchen, in der größten Auswahl und von den mannigfaltigsten Pelzgattungen; dann:

Großes Lager der stets neuen

Herren- und Knaben-Mützen

in allen nur möglichen Stoffen und Façons.

Alle gefäll. auswärtigen Aufträge werden prompt und in stets genügender Auswahl befördert; jedoch können 8 Tage vor Weihnachten **Auswahlsendungen** nicht mehr statt finden. 951.)

Bestellungen auf die jeden Abend (Sonntags ausgenommen) in Köln erscheinende Handelszeitung:

„Allgemeiner Anzeiger für Rheinland-Westfalen"

(Verleger und Redacteur W. Kammann.)

werden von allen deutschen Postanstalten zum Preise von 1 Thlr. 2½ Sgr. pro Quartal, incl. Zeitungsstempel und Postprovision, angenommen.

Die Zuverlässigkeit und Unparteilichkeit, womit alle den Handel interessirenden Nachrichten und Preisänderungen, sowohl im Waaren- und Produkten- als Aktien- und Wechselverkehr, veröffentlicht werden, haben nicht minder wie die zahlreichen commerziellen Depeschen und Correspondenzen dazu beitragen, den „Allgemeinen Anzeiger für Rheinland-Westfalen" zu einer der meistverbreitetsten deutschen Zeitungen zu machen.

Alle politischen Nachrichten von Wichtigkeit werden in diesem Blatte aufs Schnellste mitgetheilt und ist den Freunden guter Unterhaltungs-Lectüre solche im Feuilleton geboten.

Inserate werden mit 1¼ Sgr. pr. Petitzeile oder Raum berechnet. 952.)

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 24. Dez.		Lippstadt, 24. Dez.		Hamm, 20. Dez.		Herdecke, 22. Dez.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	2	22	2	26	3	—	3	—
Roggen	2	10	2	6	2	8	2	10
Gerste	1	18	1	28	1	26	1	28
Hafer	1	2	1	2	1	2	1	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	12	2	15	—	—	—	—
Bohnen	2	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	22	—	28	—	25	—	—
Heu p. Cntr.	—	24	—	—	—	—	—	—
Stroh p. Schock.	6	20	—	—	—	—	—	—

Geld-Cours.	Cöln, 27. Dez.			Elberfeld, 27. Dez.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	—	5	16	—
20 Frankenstücke	5	9	3	5	10	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	1	1	10	3
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	1	1	16	—

Hierbei eine Beilage.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.

Beilage
zu Nro. 153 des Sauerländischen Anzeigers.
Montag, den 29. Dezember 1856.

Prozeß Falkenthal,

die Befreiung Kinkel's aus Spandau betr.

(Schluß.)

Die fragliche Reisetasche wurde mir von Berends überbracht, der sie wieder abholen wollte; dies können mehrere Zeugen, namentlich der Tischler Kuring, bekunden. Daß ich meiner Wirthschafterin Gentz zugerufen haben soll: „Die Tasche haben Sie gefunden," weiß ich nicht, glaube es auch nicht. Wenn ich erklärt habe, daß, wenn der vorgefundene Strafanzug der Kinkels sei, es kein Schurkenstreich sei, ihm fortgeholfen zu haben, so habe ich dies in der Aufregung gesprochen; es ist daher eine solche Aeußerung erklärbar und gewiß zu entschuldigen; Folgerungen aber, als hätte ich den Kinkel befreien helfen, können unmöglich daraus gemacht werden."

Wegen der abgegebenen gerichtlichen Erklärung, ob er Schurz in Spandau behandelt, wird der Angeklagte vom Präsidenten wie vom Staatsanwalt besonders genau befragt. So viel er auf der Tribüne zu verstehen ist, behauptet er, daß er bei seiner Vernehmung nicht „Schurz", sondern „Schultz" verstanden, und daß er geglaubt habe, es handle sich um eine rein medizinische Frage, welche an ihn bei Gelegenheit einer in Spandau vorgekommenen Schlägerei gerichtet worden sei. Auf die Gegenbemerkung des Präsidenten, daß der Angeklagte sich in dieser Weise noch nie über diesen Punkt ausgelassen, seine Erklärung auch nur als eine unglückliche angesehen werden könne, findet Falkenthal es unrecht, daß man seine Aussagen „bekrittele", eine Bemerkung, die ihm die Rüge des Präsidenten zuzieht. Es werden ihm darauf die bei ihm vorgefundenen Porträts Kinkels und Schurz's vorgezeigt, wonach er zugibt, daß Schurz und Güssen allerdings ein und dieselbe Person sei.

Nachdem darauf der Vertheidiger festgestellt zu sehen wünscht, daß der Studiosus Schurz wegen seiner Betheiligung an dem Zeughaussturm in Siegen und an dem Badener Aufstande steckbrieflich verfolgt worden, ohne daß der Steckbrief erledigt worden, und er daran die Bemerkung geknüpft hat, daß sich Niemand mit einem wegen eines todeswürdigen Verbrechens verfolgten Menschen abgeben werde, wird das Verhör mit dem Angeklagten geschlossen und zur Vernehmung der Zeugen geschritten.

Hierauf beginnt die Beweisnahme. Es werden zunächst die Beamten der Strafanstalt zu Spandau, der Inspector Semmler und der Hausvater Müller vernommen, so wie die Aussage des Direktors Jeserich verlesen. Sie bekunden speziell den Hergang der Kinkel'schen Flucht und die sich später gegen den Gefangenwärter Brune ergebenen Verdachtsgründe. Erstgenannte beide Zeugen vermögen heute nicht mehr mit Bestimmtheit die ihnen vorgelegten Kleidungsstücke als die, welche Kinkel als Züchtling getragen hat, zu recognosciren, sie erkennen sie indeß mit hoher Wahrscheinlichkeit als solche wieder, sowohl an der Größe, da Kinkel ungewöhnlich groß war, als auch um deshalb, weil um jene Zeit kein anderer Gefangener entwichen ist. — Der Schutzmannswachtmeister Wißmann und der Kriminal-Polizei-Lieutenant Born haben die Visitation in der Falkenthal'schen Wohnung abgehalten und dabei die Reisetasche mit den Züchtlingskleidern gefunden. Wißmann hat früher bekundet, die Tasche habe sehr versteckt gelegen, heute modificirt er seine frühere Aussage dahin, daß die Tasche durch die Visitation unter andere Gegenstände gekommen sei. Im Uebrigen bestätigen sowohl dieser Zeuge als auch Born dasselbe, was sie früher ausgesagt haben.

Der folgende Zeuge ist der Lieutenant a. D. und der jetzige Kreis-Steuer-Einnehmer zu Köslin, Hentze. Nachdem er erzählt, wie er mit Falkenthal bekannt geworden, fährt er fort: „Bei unseren Gesprächen über politische Angelegenheiten kamen wir wiederholentlich auf Kinkel's Flucht zu sprechen. Falkenthal theilte mir mit, daß Schurz abwechselnd bei ihm und in Spandau gewohnt, und daß der Gefangenen-Aufseher Brune sich bereit erklärt habe, gegen eine Summe Geldes, ich glaube 3500 Thlr., Kinkel zu befreien. Die Baronin Brüning, geborne Fürstin Liewen, sei es gewesen, die das Geld sowohl für Brune, als überhaupt zu allen, Kinkels Flucht betreffenden, Ausgaben hergegeben. Kinkel sei in einem, dem Falkenthal gehörigen Pelz von hier abgereist, und dessen Gefangenkleidung sei Anfangs bei den Schwestern der Wirthschafterin Falkenthals aufbewahrt worden. Daß Falkenthal bei Kinkels Befreiung selbst in Spandau gewesen, und daß er und, die übrigen Befreier sämmtlich bis an die Zähne bewaffnet gewesen, hat mir Falkenthal wiederholentlich gesagt. Uebrigens wurde in dem demokratischen Comite, zu dem ich damals gehörte, es allgemein als ausgemachte Sache angesehen, daß Falkenthal Kinkels Mitbefreier gewesen sei. Ferner theilte mir Falkenthal mit, daß er bei seiner gerichtlichen Vernehmung die Wahrheit nicht gesagt und dennoch die Kosten liquidirt habe; doch habe er seine Aussagen auf die Art und Weise hin, wie ihm die Fragen vorgelegt worden, mit gutem Gewissen beschwören können."

Nachdem er sein Zeugniß abgegeben hat, stellt der Staatsanwalt Nörner an den Vertheidiger, Rechtsanwalt Deycks, die Frage, ob er etwa im Laufe der Verhandlung das Zeugniß des Hentze angreifen würde; der Vertheidiger verneinte dies. Der Angeklagte bestreitet das Zeugniß Hentze's und bleibt dabei, daß seine Mittheilungen an Hentze, nicht auf eigener Wissenschaft, sondern lediglich auf Gesprächen mit Dritten und Zeitungsnachrichten beruhen. — Der Zeuge Hentze wird vereidet. — Der Dr. Dreyer weiß sich heute nach so langer Zeit in Bezug auf Schurz (Güssen(nicht mehr der Daten genau zu erinnern, und bezieht sich im Uebrigen auf seine Aussage. — Es wird auch das Protokoll über die Aufnahme des Augenscheins in der Strafanstalt zu Spandau nach der stattgehabten Flucht Kinkels verlesen; dasselbe ist seinem wesentlichen Inhalte nach in die Anklageschrift aufgenommen worden. Es wird dabei auch eines in der Kinkel'schen Zelle aufgefundenen Zettels erwähnt, in dem die Mitternachtsstunde als die beste Zeit der Flucht, die Falkenthal'sche Wohnung in Moabit als das sicherste Asyl gleich nach der Flucht bezeichnet und versichert wird, die Befreier seien gut bewaffnet, um jedem Stoß kräftig zu begegnen. — Der Angeklagte behauptet, daß dieser Zettel nur geschrieben sei, um die Verfolger irre zu leiten.

Die meisten andern Zeugen bekunden von dem Aus- und Eingehen des ꝛc. Güssen bei Falkenthal und daß sich derselbe unangemeldet hier aufgehalten. Einige haben gewußt, daß es Schurz war, darin aber nichts Besonderes gefunden, daß er sich einen falschen Namen beigelegt, weil sie gewußt, daß er steckbrieflich verfolgt werde. Andere Zeugen, darunter namentlich die Wirthschafterin des Angeklagten, Unverehelichte Genz, werden über die Art und Weise, wie die Reisetasche mit Inhalt in die Wohnung des Falkenthal gekommen ist, vernommen. Die Angaben Falkenthals werden dadurch im Allgemeinen unterstützt, während andererseits auch festgestellt wird, daß er sich bemühte, die Tasche zu verstecken. — Unter anderm sind bei der Visitation in der Falkenthal'schen Wohnung auch Zettel folgenden Inhalts vorgefunden worden: „Vor Spandau nimm Dich wohl in Acht, dort kommt man fort nur bei der Nacht." Der Angeklagte vermag nicht zu erklären, wie die Zettel dahin gekommen.

Der ehemalige Gastwirth und Stadtrath Krüger zu Spandau, der bekanntlich mit dem Gefangenen-Aufseher Brune angeklagt war, Kinkels Flucht begünstigt zu haben, von den Geschwornen aber freigesprochen wurde, gibt zu, daß Schurz zur Zeit jener Flucht häufig bei ihm gewohnt, will jedoch dessen Namen nicht gewußt haben. Er, Zeuge, habe Schurz für einen Weinreisenden gehalten. Daß Falkenthal mit Schurz jemals bei ihm gewesen, bestritt er, ebenso, daß Kinkel nach seiner Befreiung bei ihm die Kleidung gewechselt und er ihm Punsch vorgesetzt habe. — Der ehemalige Gefangenaufseher Brune, der sich jetzt in Soest aufhält, gibt an, Falkenthal früher niemals gesehen zu haben: „Wenn Schurz zu mir kam, um mit mir die Befreiung Kinkels zu besprechen, waren immer mehrere junge Leute bei ihm, doch Falkenthal nicht. Auch in der Nacht, als ich Kinkel an einem Strick herunterließ, standen, so viel ich in der Finsterniß sehen konnte,

mehrere Männer an einem viecspännigen Wagen, welcher Kinkel aufnehmen sollte. Eine Belohnung für Kinkels Befreiung ist mir weder versprochen, noch habe ich jemals eine empfangen, am allerwenigsten aber 3500 Thlr., wie behauptet worden. Als ich verhaftet wurde, befand sich allerdings eine Summe von 180 Thlrn., theils in Gold, theils in Kassenanweisungen, in meinem Besitz; dies Geld rührte aber aus einer früheren Ersparniß her. Ich habe Kinkel lediglich aus Menschenliebe befreit und weil mir gesagt wurde, daß er Frau und Kinder habe.“ — Auf die Entgegnung des Staatsanwalt, daß viele Leute, die im Spandauer Zuchthause säßen, Frauen und Kinder hätten, und warum er denn diese nicht ebenfalls befreit habe, antwortete der Zeuge trocken: „Es hat mich keiner von ihnen um seine Befreiung angesprochen.“

Der Apotheker Kaiser gibt an, daß er zur Zeit der Flucht Kinkels in Spandau Provisor gewesen; Falkenthal habe er zum Oftern mit einem jungen Mann in einer Bairischbierbrauerei gesehen, doch will er den Namen des Letztern nicht gekannt haben. Zeuge erzählt ferner, daß er die obengedachte Baronin Brüning in dem Laden des Buchhändlers Schneider zuerst gesehen und von diesem zu ihr mit Büchern und Musikalien geschickt worden sei. Auf die Frage des Präsidenten, ob es gegründet sei, daß er die Correspondenz zwischen Kinkel und seinen Befreiern besorgt, schweigt der Zeuge, wie auch auf noch verschiedene andere dahin gehende Fragen. — Der Gerichtshof beschließt auf den Antrag des Vertheidigers und gegen die Ansicht des Staatsanwalts, den Zeugen nicht zu vereiden. Hier sei erwähnt, daß, zufolge der in einem früheren Termine gemachten Mittheilung des k. Polizei-Präsidiums, die Baronin Brüning, geborne Fürstin Lieven, sich eine Zeit lang in Berlin aufgehalten und durch ihre ultra-demokratische Richtung ausgezeichnet habe. Sie hat ihre in Rußland belegenen Güter veräußert und nach ihrer Ausweisung aus den preußischen Staaten sich eine Zeit lang in Hamburg aufgehalten, von wo sie nach London gegangen ist.

Auf die Vernehmung mehrerer Entlastungszeugen verzichtet die Vertheidigung. Die wichtigsten dagegen, der Holzhändler Kuring und der Kaufmann Dünkelberg, werden vernommen. Sie bestätigen die Aussagen des Angeklagten, in der Nacht, als Kinkel entflohen, mit Falkenthal in seiner Wohnung Whist gespielt zu haben. Eben so wissen sie, daß die Reisetasche von zwei Herren, die bei Falkenthal vorgefahren wären und deren einer Berends gewesen, abgegeben worden sei.

Nach geschlossener Beweisaufnahme erfolgen die Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Vertheidigung. Der Staatsanwalt hält die Anklage bis auf den Punkt in allen Stücken aufrecht, daß er die Verleitung des Brune durch den Angeklagten nicht für erwiesen hält. Er beantragt sowohl wegen der Theilnahme an der Befreiung Kinkels, als auch wegen Meineides das Schuldig gegen den Angeklagten. Die Vertheidigung hält sich völlig objektiv und namentlich davon entfernt, irgend welches Zeugniß anzugreifen. Der Vertheidiger gelangt nach seinen Ausführungen schließlich zu dem seiner Ansicht nach völlig gerechtfertigten Antrage, den Angeklagten freizusprechen. Hierauf fglgt das sehr klare Resumé des Präsidenten. Den Geschwornen wurden zwei Fragen vorgelegt: eine die Theilnahme an der gewaltsamen Befreiung eines Gefangenen, die zweite den Meineid betreffend. Die Berathung der Geschwornen währt eine halbe Stunde. Ihr Verdikt lautet bei beiden Fragen auf **nichtschuldig**. In Gemäßheit dieses Ausspruches erkannte der Gerichtshof auf **Freisprechung** von Strafe und Kosten gegen den Angeklagten.

Buntes.

— Bei einer Kinderlehre setzte der Geistliche den Kindern den Nutzen der Frömmigkeit auseinander, und sagte zum Schlusse: „Was muß man also thun, um geachtet zu leben, erstens — antworte Du einmal, Ignaz, was muß man thun, um zuerst sein ehrliches Fortkommen zu finden?“ Der Junge antwortete: „man muß sehen, daß man eine reiche Bauerntochter zur Frau kriegt!“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

☞ **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascherer Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
944) in Braunschweig.

Räucherpulver, feinstes Pariser, in Flaschen zu 1½ Sgr., 2¼ Sgr. und 5 Sgr.
Mandelkleie, zum Waschen, in Schachteln, à 5 Sgr., besonders für Damen.
Seife, Cigarrenseife à Stück 3½, Cocus-Seife zu 1 Sgr., 1¼ Sgr., 1½ und 2 Sgr. das Stück, Mandelseife à Stück 2½ Sgr.
Ess Bouquett, feinstes Riechwasser
Huile-Antique, dito } das Fläschchen 5 Sgr.
Eau de Lavande,
Eau de Lambree,
Bandeauline, } à Flac. zu 5 und 10 Sgr.
Cosmétique, à 2½ Sgr. u. 7 Sgr.
Pariser Räucher-Etuis, à 3½ Sgr., ferner
Rasir-Seife, das Stück 2 Sgr. bei **M. Friedländer.**

Einladung zum Abonnement
auf die
Westfälische Zeitung,
I. Quartal 1857.

Abonnementspreis pro Quartal in der Expedition 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., bei allen Preußischen Postanstalten mit Einschluß des Postporto's 1 Thlr. 15 Sgr., im Auslande 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Die „Westfälische Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage, in großem Folio-Formate, nach Umständen mit Beilagen und Extrablättern.

Sie bietet ihren Lesern, wie jede andere größere Zeitung, die rascheste Mittheilung der politischen und andern Begebenheiten unter sorgfältiger Redaction und der Mitwirkung anerkannt-tüchtiger Kräfte; ferner in kurzen und bündigen Leitartikeln einen Ueberblick der politischen Verhältnisse im Allgemeinen und insbesondere unseres Vaterlandes. Außerd widmet sie der geistigen und materiellen Entwickelung unserer Provinz die größte Aufmerksamkeit. Den neuesten Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten, den Berichten über Korn-, Produkten- und Waarenhandel ist eine stehende Rubrik eingeräumt, eben so den offiziellen und authentischen Cours-Berichten über Bergwerks- und andere Actien industrieeller Unternehmungen, die von den meisten Zeitungen als Hauptquelle benutzt wird.

Das Feuilleton der „Westfälischen Zeitung“ ist so reich an gediegener Unterhaltung, Mannigfaltigkeit und anziehenden literarischen Besprechungen, daß sie damit viele andere Zeitungen übertrifft und ihren Abonnenten die Stelle eines Unterhaltungs-Hausbuchs vollständig ersetzt. Ihre desfallsigen Mitarbeiter zählen zu den ervorragendsten Talenten unserer Zeit, wie z. B. H. Koenig, Levin Schücking und Gisbert Vincke. Dortmund, im Dezember 1856.

946.) Die Expedition der Westfälischen Zeitung.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.